

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext 3. Advent, 14.12.2025: Lukas 3,1-20 i.A.:

Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes Landesfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Landesfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Landesfürst von Abilene, als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste.

Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte *die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden*, wie geschrieben steht im Buch der Worte des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3-5): "Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben!

Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden¹, und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen."

Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Otterngezücht, wer hat euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?

Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.

Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir nun tun?

Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso.

Es kamen aber auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun?

Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!

¹ „Jede Schlucht soll aufgefüllt werden und jeder Berg und Hügel erniedrigt, und das Krumme soll zu Geradem werden und die rauen zu ebenen Wegen“

Da fragten ihn auch Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt noch Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!

Und mit vielem andern mehr ermahnte er das Volk und predigte ihm².

Herodes aber, der Landesfürst, der von Johannes zurechtgewiesen wurde wegen Herodias, der Frau seines Bruders, und wegen all des Bösen, das er getan hatte, fügte zu dem allen noch dies hinzu: Er warf Johannes ins Gefängnis.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Was sollen wir nun tun?“ Es sind Menschen, die durch seine Predigt offenbar aufgerüttelt waren. Die war ja auch deutlich genug: „Ihr Otterngezücht, wer hat euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Die Axt ist den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Und glaubt ja nicht, es reicht, wenn ihr euch nur darauf beruft, Kinder Abrahams und Erben der Verheißung zu sein: Ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße.“

Bei so deutlichen Worten ist ihre Betroffenheit nur zu verständlich. Und so fragen sie den Täufer: Was sollen wir denn tun?

2 Εὐηγγελίζετο: „verkündete dem Volk die frohe Botschaft“
2 Predigt 14.12.2025.odt 10490

Wir könnten das für uns vielleicht so übersetzen: Wie feiert man denn richtig Advent? Oder: Wie begehen wir die Adventszeit so, dass sie ihren *eigentlichen Sinn* erfüllt?

Was der ist, dieser „eigentliche Sinn“? Das wird hier ja ziemlich deutlich gesagt: „Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden³, und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.“ Man könnte es auch so übersetzen: „Das Krumme soll zu Geradem werden und die rauen zu ebenen Wegen“. Dieses: „Bringt rechtschaffene Früchte der Buße“ ließe sich also auch so sagen: Bringt die krummen Wege eures Lebens zurecht, so dass sie gerade werden, - oder noch ein wenig anders, mit einer Formel des Kirchenvaters Augustin, der das Wesen der Sünde darin sah, dass der Mensch „in sich selbst hinein verkrümmt“ sei: auf sich selbst bezogen, und nicht, wie es seine Bestimmung wäre, auf Gott und den Nächsten ausgerichtet.

Wie also begehen wir den Advent „richtig“? Vielleicht würde Johannes heute darauf antworten: Mit Glühwein und gebrannten Mandeln jedenfalls nicht. Und auch die hoch

³ „Jede Schlucht soll aufgefüllt werden und jeder Berg und Hügel erniedrigt, und das Krumme soll zu Geradem werden und die rauen zu ebenen Wegen“

geschätzte Besinnlichkeit mit warmem Kerzenschein ist nicht das, worum es geht (auch wenn dagegen natürlich nichts zu sagen ist).

Was sollen wir denn tun?, fragen die Menschen. Zunächst die aufgewühlte Menge, aber dann auch ganz konkret einzelne Gruppen: die Zöllner, und die Soldaten. Die Antwort des Johannes ist jedes Mal erstaunlich schlicht und pragmatisch – und zielt eben *mitten in den Alltag* dieser Menschen hinein: „Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso.“

Und zu den Zöllnern: „Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!“ Und zu den Soldaten: „Tut niemandem Gewalt noch Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!“ - also: Verzichtet auf unnötige Grausamkeiten und Plünderungen. - Man könnte hier auch den Appell der kürzlich verstorbenen Holocaust-Überlebenden Margot Friedländer anfügen: „Seid Menschen!“

Es sind scheinbar die ganz selbstverständlichen Dinge, die aber durch uns | oft in krumme Wege verbogen und verdorben worden sind. Jedenfalls wird hier niemandem eine Last aufgelegt, die er nicht tragen könnte. Sondern: Den Weg des Herrn zu bereiten, bedeutet schlicht: Bringt

euer Leben da in Ordnung, wo es schief und verzogen ist. Und ja: Das ist eine Sache des Herzens, vor allem aber auch eine Sache der Hand, der Tat: Bereitet, macht, tut.

Das mag für uns ungewohnt sein. Die lutherische Muttermilch, mit der wir aufgewachsen sind, sagt uns: „*So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.*“⁴ Vielleicht haben wir, wenn vom Täufer die Rede ist, auch sofort den Isenheimer Altar von Matthias Grünewald vor Augen, wo Johannes mit überlangem Zeigefinger auf Christus als dem Gekreuzigten weist, zu seinen Füßen das Lamm, mit der Botschaft: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Aber darum geht es auch keineswegs, das Verdienst dessen zu schmälern, der – mit Petrus gesprochen – „unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz“⁵. Es bleibt dabei: „Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“⁶ Aber auch Petrus fügt hinzu: „Damit wir, den Sünden abgestorben, fortan der Gerechtigkeit leben.“⁷

4 Römer 3,28

5 1. Petrus 2,24

6 Ebd.

7 Ebd.

„Den Sünden abgestorben“ - das ist auch für das Wirken des Täufers ein gutes Stichwort. Das ist ja der tiefere Sinn der Bildsprache der Johannestaufe: Die Menschen steigen ins Wasser, und tauchen unter, – ein Bild für das Sterben. Wie heißt es im Kleinen Katechismus: „Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehn ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.“

In dieser Bildsprache sind sich die Johannestaufe und die christliche Taufe da tatsächlich ganz ähnlich: Man kann darin so eine Art ritueller Tötungshandlung sehen, durch die das bisherige Leben als eines, in dem wir der Sünde dienten, dem Tod übereignet wird mit dem Ziel der völligen Erneuerung. Das wird ja bei jeder Taufe in der „Meditation über das Taufwasser“ deutlich benannt: Wasser tötet, - das erzählt die Geschichte von der Sintflut, und Wasser schenkt Leben, - das sieht (*am Gegenteil*) jeder, der vergessen hat, seine Blumen zu gießen. Und auch wir überleben nicht lange, wenn wir nicht regelmäßig trinken.

Was bei der Johannestaufe fehlte, ist der Gedanke des „neuen Bundes“, den Gott mit uns schließt. Sie wird gekennzeichnet als „Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden“.

Und dennoch kann schon über das Wirken des Täufers gesagt werden: „Mit vielem andern mehr ermahnte er das Volk und verkündigte ihnen die frohe Botschaft“, - denn eigentlich meint das griechische Wort, das da steht, viel mehr als „predigen“, - es heißt genau übersetzt: Er verkündigte ihnen das Evangelium.

Aber was für eine „frohe Botschaft“, was für ein Evangelium ist das? Das sagt uns Jesaja 40, die Stelle, auf die hier verwiesen wird: „Bereitet dem HERRN den Weg. Denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen. ... Siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.“

„Gott kommt zu uns, er kommt herab von seinem ew'gen Thron“ - heißt es in einem gar nicht mehr so neuen „Neu-

en Lied⁸: „Gott kommt zu uns, wir müssen uns nicht mehr zu ihm bemüh'n. Gott kommt zu uns, nun werden auch im Schnee die Rosen blüh'n. Gott kommt zu uns in einem kleinen Kinde, dass er mit den Verlornen sich verbinde. Gott kommt zu uns.“ Und das ist es, was zählt.

Denn alles rituelle Waschen, alles symbolische Untertauen und Sterben würde ja nichts nützen, wenn es nur bei dem bliebe, was *wir für Gott* tun – letztlich kommt es ja einzig und allein darauf an, was *Gott für uns* tut: Dass er zu uns kommt, dass er Mensch wird, einer von uns „in einem kleinen Kinde“, - das ist das Evangelium. Und dafür lohnt es sich, den Weg zu bereiten.

Das wäre dann wohl auch die rechte Weise, die Adventszeit zu gestalten: Zu schauen, was in deinem und meinem Leben *dem* im Wege steht, dass Gott bei uns einkehren kann. Es ihm hinhalten, damit er zurechtbringen und heilen kann, was krumm und verbogen ist. Ja, dazu komm, mein Heiland Jesus Christ, mein Herzenstür dir offen ist, komm, und zieh mit deiner Gnade ein. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

8 Johannes Jourdan/Siegfried Fietz, CoSi 104
8 Predigt 14.12.2025.odt 10490